

- Dornbusch, M. (1970): Beobachtungen von Ohrenlerchen und Schneeammern im Kreis Zerbst. Apus 2, 98—100
- Hinsche, A. (1958): Ohrenlerchen, *Eremophila alpestris flava* (Gmelin), im Raum Dessau—Köthen—Zerbst. Beitr. z. Vogelk. 6, 159—171
- Pässler, W. (1861): Beobachtungen in den Jahren 1859 und 1860 in der Umgebung von Mühlstedt und Roßlau, in Anhalt. J. Orn. 9, 433—439
- Rutschke, E. (Hrsg.) (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- Schubert, P. (1982): Sperber-Beobachtungen im Kreis Roßlau, der angrenzenden Elbaue und im NE-Teil des Kreises Zerbst. Apus 5, 26—32
- Sellin, D. (1973): Avifaunistische Notizen aus der Umgebung von Coswig/Anhalt. Apus 3, 34—36
- Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstr. 31 (F 100)

Kleine Mitteilungen

Die Brandgans als Brutvogel in der Saaleaue

Die Brandgans (*Tadorna tadorna*) als typischer Bewohner der Küstengebiete Mitteleuropas hat auf dem Gebiet der DDR auch einige Binnenlandvorkommen aufzuweisen, welche sich im Bereich der Mittelelbe häufen. Den ersten Brutnachweis für die Elbaue verzeichneten 1966 LOOSE und LIPPERT (1967) südlich Tangermünde, 1969 sowie 1970 wurden von BIRTH und NICOLAI (1972) erfolgreiche Brandgansbruten bereits bei Burg bestätigt.

Aus neuerer Zeit liegen Sommerbeobachtungen auch weiter südlich aus dem Saaleraum vor. So registrierte K. Mädge (Calbe) im April/Mai 1975 ständig ein Paar am Alten Saalearm bei Calbe. 1978 und 1979 erschienen sogar Brandgänse auf dem Grünen Teich vom Seehof, welcher in diesen Jahren einen sehr niedrigen Wasserstand aufwies. Es wurden dort im Juli 1978 5 Expl. von E. Finster (Werkleitz) und G. Grundler (Calbe) nachgewiesen. E. Finster beobachtete im Juni 1979 zwar regelmäßig ein Paar auf dem Grünen Teich und fand auch in der Uferböschung eine Höhle, konnte aber eine Brut nicht ermitteln. Aus späteren Jahren liegen keine Feststellungen mehr vor.

G. Grundler und K. Mädge sahen dann in den Jahren nach 1975 wiederholt 3—4 Expl. zur Brutperiode im Bereich des Alten Saalearms bei Calbe, aber erst 1980 gelang ihnen dort ein Brutnachweis: Sie beobachteten am 8. 6. eine Brandgansfamilie mit 9 Jungen. Im darauffolgenden Jahr wurde das Gelege vermutlich geplündert. Am 20. 6. 1982 konnte ich auf dem Alten Saalearm die beiden Altvögel mit 9 erst wenige Tage alten Jungen beobachten. Die Familie hielt sich bis Mitte August im engeren Brutgebiet auf. Der Alte Saalearm im Südosten von Calbe, welcher zum Revier der Brandgänse gehört, befindet sich in einem umfriedeten 36 ha großen landwirtschaftlichem Gebiet und ist etwa 800 m lang. Mit seinen flachen Ufern, Buchten und nahrungsreichen Schlammbänken bietet er ähnliche Habitate wie die Küste und ist ein bevorzugter Rast- und Sammelplatz für Wasservögel und Limikolen.

Literatur:

- Bauer, K. M., und U. N. Glutz v. Blotzheim (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2. Frankfurt a. M.

- Birth, M., und B. Nicolai (1972): Die Brandgans, Brutvogel in der Elbaue bei Burg. Falke 19, 238—241
- Loose, J., und W. Lippert (1967): Brandgansbrut in der Elbaue bei Tangermünde. Beitr. z. Vogelk. 12, 373.
- Monika Goll, 3310 Calbe (Saale), Bernburger Str. 81

Zwei neue Wassertreter-Feststellungen im mittleren Mittelbegebiet

Im Binnenland sind Beobachtungen von Wassertretern (Phalaropodidae) nicht alltäglich und finden stets Interesse. Zusammenstellungen erfolgten z. B. durch LIEDEL (1970) und SCHIEMANN (1973, 1977). Der Halsbandwassertreter (*Phalaropus lobatus*) tritt mit gewisser Regelmäßigkeit auf, der Thorswassertreter (*Phalaropus fulicarius*) muß als Irrgast bezeichnet werden.

Wegen seines langen Aufenthaltes von mindestens 25 Tagen ist die Feststellung eines Halsbandwassertreters, den P. Birke am 20. 8. 1978 auf dem sogenannten Schlammteich bei Mennewitz, Kr. Köthen, antraf, jedoch bemerkenswert. Er wurde dort bis zum 13. 9. 1978 mehrfach bestätigt, u. a. von E. und D. Schwarze und von E. Seifert. Rostbraune Federsäume auf dem Rücken machen wahrscheinlich, daß der schlicht gekleidete Wassertreter ein diesjähriger Vogel war.

Bei der Durchsicht der Beobachtungen des Thorswassertreters fällt auf, daß sich unter ihnen nur sehr wenige vom Heimzug befinden. Schon das beleuchtet die Bedeutung der nachstehenden Mitteilung. Am 16. 5. 1983 hielt sich P. Schubert im NSG Sarenbruch/Alte Elbe Klieken, Kr. Roßlau, auf. Gegen 17.15 Uhr wurde er am SE-Teil der Alten Elbe auf eine kleine Limikole aufmerksam, die im Flug eine deutliche weiße Flügelbinde zeigte und mitten im Gewässer, zwischen Schwimmblättern von Seerosen niederging. Dabei bemerkte er einen rostroten Gesamteindruck, der im Kontrast zu den weißen Wangen stand und den Vogel als *Phalaropus fulicarius* auswies. Wegen eines Gewitters mußte die Beobachtung abgebrochen werden. E. Schwarze, der sofort von dieser Beobachtung unterrichtet wurde, traf den Thorswassertreter am Vormittag des Folgetages an der gleichen Stelle an. Nachmittags konnte P. Schubert die Gefiederfärbung mit dem 42fachen Asiola nochmals genau betrachten. Gegen 19.00 Uhr wurde der Vogel, der dann aber schon mehrfach unruhig hin und her flog, von Elger Schwarze und E. Seifert nochmals gesehen, während P. Birke und H. Hampe ihn kurz danach nicht mehr antrafen.

Durch alle Beobachter konnte folgende Gefiederbeschreibung bestätigt werden: Eine einfarbig schwärzliche Kopfplatte in Verbindung mit dem ausgedehnten Gelb des Schnabels, das von der schwarzen Spitze scharf abgesetzt war und das intensive Rostrot des Vorder- und Unterkörpers ließ das Tier als Weibchen bestimmen. An Hals und Brust waren noch einzelne Federn mit schmalem hellgrauen Rand vorhanden. Der zentrale Teil der Unterschwanzdecken wies noch das Hellgrau des Winterkleides auf. Die Mauser ins Brutkleid war demnach noch nicht restlos abgeschlossen (GLUTZ VON BLOTZHEIM, 1977). Das Rückengefieder wirkte dunkelbraun, war aber durch breite rahmfarbene Federsäume aufgehellt.

Der Thorswassertreter war meist in ständiger Bewegung und schwamm federleicht in einem relativ eng begrenzten Bereich des Gewässers hin und her, um sowohl von dessen Oberfläche als auch von den Blättern der See- und Teichrosen, die teilweise noch untergetaucht waren, Nahrung abzule-

sen. Größere Beutetiere wurden mehrfach im Wasser geschwenkt, um erst dann verschluckt zu werden, während kleinere sofort gefressen wurde. Mehrfach stellte er flüchtenden Nahrungstieren flügelschlagend und dabei über das Wasser laufend erfolgreich nach. Die für diese Vögel so bezeichnenden Kreiselbewegungen wurden von keinem Beobachter registriert, d. h. der Vogel führte zur Nahrungssuche lediglich beidseitige Drehungen um seine Längsachse von 20°—30° aus, wobei er unsere Annäherung bis auf ca. 60 m vertrat, ohne mit Wegschwimmen zu reagieren. Ihm sich nähernde Hauben- und Schwarzhalstaucher (*Podiceps cristatus*, *P. nigricollis*) sowie Enten (*Anas platyrhynchos*, *Aythya ferina*) wich der Thorswassertreter vorsichtig aus, während schlafende Wasservögel keinerlei Beachtung fanden. Nahrungstauende Wasservögel und vermutlich auch größere Fische versetzten ihn jedoch in nervöse Unruhe, die sich besonders durch Aufspringen bzw. Auffliegen widerspiegelte. Gelegentlich unterbrach die Gefiederpflege die nahezu ununterbrochene Nahrungsaufnahme. Zu diesem Zweck stellte sich *Ph. fulvicarius* auf ein größeres Schwimmblatt und fettete mit hastigen Schnabelbewegungen insbesondere Hals-, Brust- und Bauchgefieder aber auch sein Rückengefieder. Im Anschluß hieran flog er dann meist eine kleine Runde, wasserte und nahm sofort wieder Nahrung auf.

Die Beobachtung ist die zweite dieser Art für das Gebiet um Dessau. Erstmals wurde das Thorshühnchen 1850 festgestellt (BORCHERT, 1927).

Literatur:

- Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M. und E. Bezzel (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6, Wiesbaden.
- Liedel, K. (1970): Das Vorkommen der Wassertreter in den Bezirken Halle und Magdeburg. *Apus* 2, 54—67
- Schiemann, H. (1973): Über das Vorkommen der Wassertreter in den Bezirken Rostock, Schwerin und Neubrandenburg. *Falke* 20, 88—91
- , — (1977): Über das Vorkommen der Wassertreter (*Phalaropodidae*) in den brandenburgischen, sächsischen und thüringischen Bezirken, sowie in Berlin. *Beitr. z. Vogelk.* 23, 49—56

Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstr. 31 (F 106)

Paul Birke, 4500 Dessau, Otto-Grotewohl-Str. 25

Eckart Schwarze, 4530 Roßlau, Burgwallstr. 47

Weißbartseeschwalben in der Kliekener Elbaue

In den Nachmittagsstunden des 17. 5. 1983 gelang dem Verfasser ein weiterer Nachweis der Weißbartseeschwalbe (*Chlidonias hybrida*) für das NSG Sarenbruch/Alte Elbe Klieken, im Kr. Roßlau. Unter ca. 10 Trauerseeschwalben (*Chlidonias niger*), die über dem SE-Teil des Altwassers Insekten fingen, fielen 3 Weißbartseeschwalben sofort auf. Als Ruheplätze dienten ihnen die Reste abgestorbener Weidensträucher, die beide Arten oft gemeinsam anfliegen. Mittels des Asiolas (42-fach) waren die dunkelroten Beine und der ebenso gefärbte Schnabel, der im Gegensatz zu dem der Trauerseeschwalbe kräftiger wirkte, deutlich zu erkennen; kontrastreich hoben sich die weißen Wangen gegenüber der schwarzen Kopfplatte und dem grauen Mantel ab. Die insgesamt schwärzliche Unterseite wies bei allen 3 Vögeln noch Federn des Ruhekleides auf, so daß die Mauser in das

Brutkleid noch nicht abgeschlossen war. Auf Grund ihrer hellen Unterflügel und den rauheren „chriäh“-Rufen waren sie auch aus größerer Entfernung sicher von *Ch. niger* zu unterscheiden, was auch P. Birke, Dessau, der etwas später am Altwasser eintraf, feststellen konnte.

Literatur:

Schwarze, E. (1980): Einige Nachweise südlich verbreiteter Vogelarten in den Kreisen Roßlau und Dessau. *Apus* 4, 171—175
Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstr. 31 (F 106)

Weitere Ringdrossel-Beobachtungen in Anhalt

Nach wie vor verdienen Beobachtungen der Ringdrossel (*Turdus torquatus*) in den mittleren Bezirken der DDR besondere Beachtung. Über ihr Vorkommen zur Zugzeit im Bereich der Mittelelbe berichten WEICHEL (1940), DORNBUSCH (1969) und HAMPE (1975) ausführlich. Allgemein fällt hierbei auf, daß sich nahezu alle Nachweise auf die Heimzugperiode verteilen und daß Funde aus dem Fläming überhaupt fehlen. Aus diesem Grunde dürften zwei neue Beobachtungen vom Wegzug von Interesse sein.

Als sich der Verfasser am 13. 9. 1980 nachmittags am Südufer des in Nähe von Zerbst gelegenen Boner Fischteiches aufhielt, erregten harte „tack“-Laute seine Aufmerksamkeit. Eine männliche Ringdrossel saß in einem lichten Ebereschenstrauch und fraß von dessen Beeren. Deutlich hob sich das halbmondförmige gelblich-weiße Brustschild vom übrigen Gefieder ab. Eine weißliche, sich zum Flügelbug hin sichtbar ausdehnende Kante war am anliegenden Flügel vorhanden. Besonders kontrastreich war das übrige schwärzliche Kleingefieder an Brust, Bauch und Unterseite. Relativ breite grauweiße Säume an den Federrändern und ebenso gefärbte Schaftstriche verliehen diesen Gefiederpartien ein regelrecht schuppenartiges Aussehen. Nach ca. 5 Minuten flog diese Drossel, aufgeschreckt durch einen sich lärmend nähernden Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), in den angrenzenden Bruchwald, ohne nochmals gesehen zu werden.

Die zweite Feststellung dieser Art gelang im Gebiet der Kliekener Alten Elbe, Kr. Roßlau, am 16. 10. 1981 verweilten in der benachbarten Feldflur zahlreich rastende Sing- und Wacholderdrosseln (*Turdus philomelos*, *T. pilaris*), unter denen sich erste Rotdrosseln (*Turdus iliacus*) zeigten. In der schlammigen Uferzone des SE-Teils des Altwassers suchte 1 ♂ der Ringdrossel, das sich in Gesellschaft mehrerer Bekassinen (*Gallinago gallinago*) befand, nach Nahrung. Von den auffliegenden Schnepfen mitgerissen, flog dieser Vogel in den nächsten Weidenstrauch, wobei ein amselartiges „Zieh“ vernommen wurde. Die Drossel hinterließ einen rußfarbenen Gesamteindruck; das Brustschild war schmutzig weiß. Das Kleingefieder der übrigen Unterseite war nur schmal gräulich gesäumt. Nach kurzem Sichern kehrte sie erneut in die Uferregion zurück, um ihre Nahrungssuche fortzusetzen. Ein zweites Männchen flog in diesem Augenblick eine andere Weidengruppe an, zu dem sich der erste Vogel gesellte. Wenig später flohen beide Tiere in eine dichte Schlehhecke und entzogen sich damit weiteren Blicken.

In beiden Fällen erfolgte die Beobachtung mit Hilfe eines Asiolas (42fach) bei sehr guten Lichtverhältnissen und einer Distanz unter 60 m. Diesen günstigen Umständen sind die detaillierten Angaben zum Kleingefieder zu

verdanken, die entsprechende Rückschlüsse auf die Unterartzugehörigkeit dieser drei Männchen gestatten.

WÜST (1962, zit. v. BERNDT und RAHNE, 1968) teilt mit, daß mindestens das „alpestris“ — ♂ mit dem Feldstecher gar nicht so schwer zu unterscheiden ist. Dieses wirkt im ganzen wesentlich lichter und trägt am schwarzen Kleingefieder viel breitere weiße Säume und teilweise zusätzlich weiße Schafflecke, wodurch es ausgesprochen grauschuppig und auf den Flügeln entschieden heller wirkt. Auch BERNDT und RAHNE verweisen auf die feldornithologische Unterscheidbarkeit der alpinen von der nordischen Unterart. Somit hat es sich mit einiger Sicherheit bei der erstgenannten Feststellung um einen Vertreter der Alpenringdrossel (*Turdus torquatus alpestris*) gehandelt, was um so bemerkenswerter ist, weil aus dem Mittelgebirge und seinen angrenzenden Landschaften noch keine derartige Beobachtung mitgeteilt wurde. Da der Harz die vermutliche Nordgrenze hinsichtlich der Verbreitung dieser Subspecies in beiden deutschen Staaten repräsentiert, ist ihr Auftreten nördlich dieses Mittelgebirges kaum zu erwarten. Im Gegensatz hierzu dürften die beiden anderen Drosseln Vertreter der nordischen Form *Turdus torquatus torquatus* gewesen sein, die das genannte Gebiet als seltener Durchzügler berührt (DORN-BUSCH, 1969).

Literatur:

- Berndt, R. u. U. Rahne (1968): Die Alpine Ringdrossel *Turdus torquatus alpestris* (Brehm) im Harz. *Vogelwelt* 89, 145—146
- Dornbusch, M. (1969): Beobachtungen der Nordischen Ringdrossel im Mittelgebirge. *Apus* 1, 296
- Hampe, H. (1975): Ringdrossel bei Vockerode. *Apus* 3, 290—291
- Svensson, L. (1975): Identification Guide to European Passerines. Stockholm. 2. Auflage
- Weichelt, O. (1940): Die Vogelwelt im Kliekener Gebiet. *Beitr. z. Avif. Mitteldeutschlands* 4, 21—29
- Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstr. 31 (F 106)

Beobachtung eines Weidenlaubsängers im Winter

Am 16. 2. 1983 hielt sich ein Weidenlaubsänger (*Phylloscopus collybita*) im Gelände eines Roßlauer Betriebes auf, wo er im schneefreien Randbereich zweier Gebäude und in den daran angrenzenden Rosenrabatten nach Nahrung suchte. Dank seiner geringen Fluchtdistanz, die weniger als 2 m betrug, was es möglich, alle feldornithologischen Merkmale, die diesen Laubsänger als *Phylloscopus collybita* auswiesen, zu erkennen. Gelegentlich rief der Vogel ein weiches „huid“ und flog in einen nahestehenden Fliederstrauch, um kurz darauf wieder im Torfmull der Rabatten oder in den Gemäuerritzen nach etwas Freßbarem zu suchen. Der Laubsänger schien in einer guten körperlichen Verfassung zu sein, wofür nicht zuletzt sein quirliges Verhalten sprach. Dies ist insofern recht bemerkenswert, weil in den zurückliegenden Nächten die Temperaturen -10°C und weniger betragen. In der der Beobachtung vorangegangenen Nacht wurden am Stadtrand von Roßlau sogar -17°C gemessen (E. Schwarze mdl.). Die Tagestemperatur zum Zeitpunkt der Beobachtung erwies sich mit -8°C als winterlich kalt, während der von Wolken verhangene Himmel die für die Nahrungsaufnahme zur Verfügung stehende Zeit an diesem Tag zusätzlich verkürzte.

Mit dieser Beobachtung gelang für den Kreis Roßlau der erste Nachweis dieser Art im Winter, den sie normalerweise zwischen dem 30. und 40. Breitengrad zu verbringen pflegt (SCHÖNFELD, 1978).

Literatur:

Hampe, H. (1975): Winterbeobachtung eines Laubsängers. *Apus* 3, 290

Schönfeld, M. (1978): Der Weidenlaubsänger *Phylloscopus collybita*.

Neue Brehm-Bücherei 511, A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt.

Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstr. 31 (F 106)

Ungewöhnlich hoher Neststandort des Rotrückenvürgers

Während einer Exkursion am 5. 7. 1982 östlich von Aken konnte ich einen Rotrückenvürger (*Lanius collurio*) bei der Insektenjagd beobachten. Der Vogel jagte auf einem Kiefern-Kahlschlag im Forst Olberg. Mit seiner Beute flog der Neuntöter stets eine bestimmte Kiefer am Rande des Kahlschlages an. Nach einigem Suchen entdeckte ich das Nest in etwa 10 m Höhe in den äußeren Ästen.

In der Literatur wird nur selten auf solche hohen Neststandorte hingewiesen, weshalb ich diese Beobachtung für mitteilenswert halte.

Ingolf Todte, 4372 Aken, Nachtigallenweg 16

Aus der Organisation

Anschriften der Mitglieder des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im Bezirk Halle

Vorsitzender: Dr. Klaus Liedel, 4020 Halle, Kleiststr. 1 (Tel.: 28642)

Avifauna-Obmann: Reinhard Gnielka, 4020 Halle, Huttenstr. 84

Wasservogel-Obmann: Dipl.-Chem. Eckard Schwarze, 4530 Roßlau, Burgwallstr. 47 (Tel.: 3181)

Beringungs-Obmann: Dr. Arnd Stiefel, 4020 Halle, Straße d. Solidarität 11
Dr. Rudolf Piechocki, 4020 Halle, Kreuzvorwerk 1 b
(Tel.: 27972)

Reinhard Rochlitzer, 4370 Köthen,
Mendelssohnstr. 39

Wolfgang Sauerbier, 4732 Bad Frankenhausen,
Am Wallgraben 34 (Tel.: 306)

Dr. Manfred Schönfeld, 4600 Wittenberg Lutherstadt,
An der Bastion 8 (PF 80) (Tel.: 81410)

Wolfgang Ufer, 4090 Halle-Neustadt, Block 033/II/42
(Tel.: 650755)

Anschriften der Fachgruppenleiter des Bezirkes Halle (Stand: August 1983)

| | | |
|-----------------------|----------------------|--|
| FG Aken: | Feldmann, Manfred | 4372 Aken Komturstr. 11 |
| FG Bad Frankenhausen: | Sauerbier, Wolfgang | 4732 Bad Frankenhausen Am Wallgraben 34 |
| FG Bernburg: | Walter, Siegfried | 4350 Bernburg Kustrenaer Str. 95 |
| FG Bitterfeld: | Kuhlig, Arno | 4400 Bitterfeld Fritz-Weineck-Str. 14 |
| FG Dessau: | Haenschke, Wolfhart | 4500 Dessau Holunderweg 5 |
| FG Eisleben: | Meyer, Dietmar | 4250 Eisleben Nikolaistr. 10 |
| FG Halle: | Gnielka, Reinhard | 4020 Halle Huttenstr. 84 |
| FG Halle-Neustadt: | Koch, Erich | 4090 Halle-Neustadt Block 653/Haus 1 |
| FG Hettstedt: | Keil, Dieter | 4274 Mansfeld Friedensallee 67 e |
| FG Hohenmölsen: | Grünzig, Eberhard | 4860 Hohenmölsen Wilhelm-Pieck-Str. 32 |
| FG Köthen: | Rochlitzer, Reinhard | 4370 Köthen Mendelssohnstr. 39 |
| FG Merseburg: | Meißner, Siegfried | 4200 Merseburg Gutenbergstr. 17 |
| FG Mücheln: | Kuckenburger, Willy | 4207 Mücheln Am Anger 24 |
| FG Naumburg: | Girbig, Georg | 4800 Naumburg Bürgergartenstr. 23 |
| FG Nebra: | Demuth, Andreas | 4205 Braunsbedra Bahnhofstr. 12 |
| FG Saalkreis: | Rost, Kurt | 4101 Holleben Mühlenstr. 4 a |
| FG Sangerhausen: | Krause, Siegfried | 4700 Sangerhausen Georg-Schumann-Str. 2 |
| FG Weißenfels: | Kiesewetter, Karl | 4850 Weißenfels Am Kämmereihölzchen 3 |
| FG Wittenberg: | Zuppke, Uwe | 4600 Wittenberg Heideweg 1 a |
| FG Zeitz: | Hausch, Rolf | 4908 Tröglitz Mittelstr. 31 |

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [5 2 1983](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 94-100](#)